



INFO

Museum der Universität Tübingen MUT
SCHLOSSLABOR TÜBINGEN
Wiege der Biochemie

ÖFFNUNGSZEITEN

Mittwoch bis Sonntag 10 bis 17 Uhr
Donnerstag 10 bis 19 Uhr

EINTRITT

frei

KONTAKT

Burgsteige 11, 72070 Tübingen
07071 / 29-77384
museum@uni-tuebingen.de
www.unimuseum.de

DAS ERSTE BIOCHEMISCHE LABOR

In der einstigen Küche des Tübinger Schlosses richtete die Universität im Jahr 1818 ein chemisches Labor ein, das bald zu einer der weltweit ersten Forschungsstätten der Biochemie wurde. Georg Carl Sigwart und Julius Eugen Schlossberger gehörten zu den Pionieren dieses Fachs, das die chemischen Vorgänge in Lebewesen erforscht, besonders den Stoffwechsel des Menschen.

DIE DAUERAUSSTELLUNG WURDE FINANZIERT VON



SCHLOSSLABOR TÜBINGEN

WIEGE DER BIOCHEMIE

DAUERAUSSTELLUNG IM SCHLOSS HOHENTÜBINGEN

www.unimuseum.de



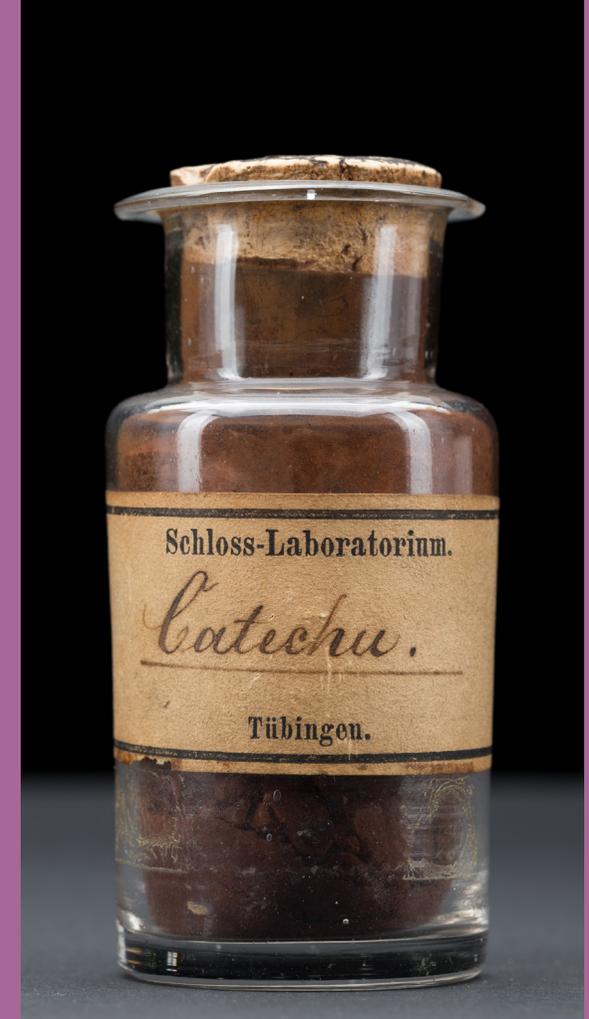
DIE ENTDECKUNG DER DNA-SUBSTANZ

Herausragende Forschungen gelangen der frühen Tübinger Biochemie in der Ära von Felix Hoppe-Seyler, der 1861 als Professor berufen wurde. Er untersuchte den roten Blutfarbstoff und gab ihm den Namen „Hämoglobin“. Sein Schüler Friedrich Miescher (Bild) machte 1869 im Schlosslabor die bahnbrechende Entdeckung eines Stoffes, den er „Nuklein“ nannte – heute als DNA und RNA bekannt, die Träger der Erbinformation.



WIEGE DER BIOCHEMIE

In dieser Tradition stand der Entschluss, das historische Schlosslabor ab 2015 wieder zugänglich zu machen: Das Tübinger Biotech-Unternehmen CureVac finanzierte die museale Einrichtung aus Geldern eines europäischen Forschungspreises. Was einst Friedrich Miescher hier entdeckte, ist heute in Tübingen die Grundlage zukunftsweisender Forschungen nach Krebsmedikamenten und Impfstoffen auf RNA-Basis.



MUSEUM SCHLOSSLABOR TÜBINGEN

Der neue Museumsraum vermittelt die große Bedeutung der Tübinger Biochemie von den Anfängen im Schlosslabor bis in die Gegenwart. Historische Geräte und Präparate geben einen Eindruck von der Laborarbeit im 19. Jahrhundert, interaktive Medien vermitteln Einblicke in die moderne biochemische Forschung. Im Zentrum der Präsentation steht das bislang nicht zugängliche, originale Reagenzglas Friedrich Mieschers mit Nukleinsäure.